

# DAS LINDENBLATT



Weihnachten 2019



*Zeichnung von Donat Grzechowiak*

WALDORF  
100

LEARN  
TO CHANGE  
THE WORLD



Zeitschrift für Eltern, Lehrer\*innen, Schüler\*innen  
und Freunde der Rudolf Steiner Landschule Schönau

## Engellieder

Ich ließ meinen Engel lange nicht los,  
und er verarmte mir in den Armen  
und wurde klein, und ich wurde groß:  
und auf einmal war ich das Erbarmen,  
und er eine zitternde Bitte bloß.

Da hab ich ihm seine Himmel gegeben,  
und er ließ mir das Nacke,  
daraus er entschwand;  
er lernte das Schweben, ich lernte das Leben,  
und wir haben langsam einander erkannt.

Seit mich mein Engel nicht mehr bewacht,  
kann er frei seine Flügel entfalten  
und die Stille der Sterne durchspalten,  
denn er muss meiner euisamen Nacht  
nichtmehr die ängstlichen Hände halten  
seit mich mein Engel nicht mehr bewacht.

Rainer Maria Rilke

# Gedanken

von Hermann Steier

„Wenn SchülerInnen, die bei der Prüfung krank waren, deshalb mehr Zeit haben, für den Test zu lernen, ist das unfair den anderen gegenüber.“ Der Referent vom SEDT bei unserer englischsprachigen CSE-Tagung findet (von mir übersetzt) klare Worte, wie wichtig Strukturen für das Funktionieren einer Schule sind: „Wenn nur ein Kollege die Beurteilungstermine nicht einhält, gerät alles durcheinander.“

„Wie viele durch SchülerInnen provozierte Störungen traten in ihrem Unterricht auf?“ Auch die Online-Befragung einer internationalen universitären Studie zum Thema „Classroom Management“ lässt die Frage aufkommen: Wieviel besser könnte ich als Lehrer noch werden? . Wie geht es da erst den Jugendlichen mit den vielfältigen Erwartungen, denen sie ausgesetzt sind?

„Mit der Orientierung zu ‚natural occurring evidence‘ und weg von Prüfungen liegt CSE an vorderster Front der aktuellen pädagogischen Erkenntnisse“, sagt der SEDT-Funktionär später. Und beim Workshop danach bin ich der einzige mit konkreten Ideen, wie der Blick auf Methodenkompetenzen einen formalen Rahmen dafür schaffen kann, dialogische Lernformen beurteilbar zu machen. „Bei der Vorbereitung des Schulballes, den die SchülerInnen gänzlich eigenverantwortlich durchführen und dabei aufeinander angewiesen sind, wachsen wir als Gruppe viel stärker zusammen, als bei künstlich aufgezwungenen Teambuilding-Aktionen“, sagt eine Schülerin. Das freut mich, da von anderen schon in Frage gestellt wurde, ob Projekte, die auch scheitern können, nicht eine Überforderung der Jugendlichen seien.

Was mir als große Herausforderung erschien, erweist sich durch die Hilfe anderer manchmal als Detail in einem gelungenen Gesamtbild. Während von mir wenig beachtete Dinge, die mir leicht von der Hand gingen, teils entscheidende Impulse für für andere darstellten. Wie wichtig ist es, sich als Gruppe zu ergänzen, sodass die ganz unterschiedlichen Stärken der Einzelnen wirksam werden können und ihre jeweiligen Schwächen vom Ganzen aufgefangen werden! So können die eigenen Kräfte der gemeinsamen Aufgabe gestärkt verliehen und fruchtend aufgenommen werden.

Manches, das mir bisher als meine eigenes Problem erschienen ist, klärt sich als gemeinsame Aufgabe, in der ich meinen Platz habe, um das einzubringen, das mir gegeben ist zu können. Wo ein Austausch sichtbar macht, wie das Einzelne sich zum Ganzen ordnet, wird mir ahnbar, wie Lebensschicksale sich verweben.

Hermann Steier

Ich fühle fruchtend eigne Kraft  
Sich stärkend mich der Welt verleihn,  
Mein Eigenwesen fühl ich kraftend  
Zur Klarheit sich zu wenden  
Im Lebens-Schicksalsweben.

Rudolf Steiner, Seelenkalender 32

## Aus dem Schulverein

von Angelika Lütkenhorst  
für den Vorstand

Mir kommt es so vor, als habe das Schuljahr gerade erst begonnen – und schon steht der Adventbasar vor der Tür! Dieses besondere, stimmungsvolle Fest werden einige von Ihnen zum ersten Mal erleben. Es wäre doch schön, wenn wir in der nächsten Schulzeitung mit vielen kleinen Beiträgen von Ihnen erfahren könnten, was Ihnen an diesem Fest besonders gefiel.

In unserer ordentlichen Generalversammlung am 24.10. hat sich wieder einmal gezeigt, dass wir mit vereinten Kräften irgendwie immer das Jahr schaffen. Dazu gehört, dass sowohl die LehrerInnen als auch die Eltern ihren Beitrag leisten, damit wir wieder über die nächste Runde kommen. Daher schon einmal recht herzlichen Dank im Vorhinein für Ihren Defizitdeckungsbeitrag. Wenn Sie selbst Ideen für neue Finanzbeschaffungsaktionen haben, melden Sie sich bei uns! Vor Jahren hatten wir z.B. erfolgreiche Kunstauktionen, Benefizveranstaltungen mit KünstlerInnen oder besondere Feste im Sommer. Und ich empfehle immer wieder unsere Gutscheinaktion weiter, die fast unendlich ausbaufähig ist...

Seit dem Schuljahr 2015/16 bieten wir ja einen direkten Hochschulzugang nach der 12. Klasse an. Einen ausführlichen Bericht zum „Certificate of Steiner Education“ (CSE) gab es in der letzten Ausgabe des Lindenblatts.

Vom 15.-17.11. hatten wir eine internationale Tagung dazu in unserem Haus. Es waren rund 60 Gäste aus Neuseeland, Großbritannien, Deutschland, Schweiz, Belgien und Österreich da. Einige Impressionen dazu in diesem Lindenblatt!

Ich wünsche uns allen eine besinnliche Adventszeit!

Angelika Lütkenhorst



Zeichnung von Constantin, 8. Klasse

# 1. Klasse



*Herzlich Willkommen in unserer Schule, liebe erste Klasse! Die ersten Wochen und Monate sind rasch vergangen und die 15 SchülerInnen sind mit Begeisterung und Neugier in die ersten Formen-, Buchstaben- und Zahlenepochen eingetaucht. Auch die verschiedenen Fachunterrichte bereiten ihnen viel Spaß und sie nehmen alle Inhalte mit großem Interesse rasch auf!*

## Der Laubhaufen der 2. Klasse!

von Iris Wallisch

Die zweite Klasse spielt in der 10 Uhr Pause an einem Montag mit dem Laub. „Die Buben zerstören immer den schönen Haufen, den wir Mädchen gemacht haben, dauernd springen die hinein!“

„Die Mädchen sind so doof, nie dürfen wir hineinspringen, dauernd wollen sie den Haufen schön machen!“ Jetzt ist guter Rat teuer! „Ich verstehe“, sage ich zu den Kindern, „wer hat denn mit dem Laubhaufen begonnen?“ Alle einstimmig: „Die Mädchen!“

„Na dann habe ich eine gute Idee, ich helfe euch Buben und wir machen euch einen eigenen Laubhaufen, nur zum Hineinspringen!“

Gesagt, getan, wir arbeiten wie die Wilden und nach kurzer Zeit gibt es einen zweiten Laubhaufen für alle Sprünge. Das wird dann schneller langweilig als man denkt.

Plötzlich ruft eines der Kinder: „Wir könnten doch beide Laubhaufen zusammentun und einen Riesenhaufen machen!“ Das ist mein Stichwort: „Was für eine tolle Idee, vielleicht schaffen wir es gemeinsam, den größten Laubhaufen zu machen, den die Schule je gesehen hat?“

Dafür holen wir dann auch noch das Werkzeug der „Mittelstufengartenbauhütte“ zur Verstärkung und es wird schweißtreibend geschaffelt. Alle zusammen, ohne Streit - schön!

Hält aber nur kurz, denn dann: „Frau Wallisch, du musst in der nächsten Pause den Haufen bewachen, damit keine anderen Kinder hineinspringen!“ „Aber die Blätter gehören doch allen Kindern, wir machen der Schule und den anderen Kindern ein Geschenk, wenn sie da spielen können!“

Tja, die Ansichten von Erwachsenen sind nicht immer einfach zu verstehen. Es folgte ein: „Sicher nicht, der Haufen gehört nur uns!“ Wieder ist guter Rat teuer! Dann dämmert es mir: „Wie wäre es, wenn ich die Frau Stranz hole und sie macht von euch und eurem Haufen ein Foto für die Schulzeitung, damit alle sehen und wissen wer diesen Riesenhaufen geschaffen hat?“

Damit war die 2. Klasse dann zufrieden und die Zeitung um einen Artikel reicher. Und ich? Auch zufrieden, eine gelungene Spielstunde, an der wir viel Soziales üben durften, Kinder wie Lehrerin.

# 2. Klasse



## Maurerprojekt beim KuK-Haus mit Herrn Krausler

*zusammengestellt von Claudia Ettl*

## 3. Klasse

„Wir waren am 25.10. mauern. Vorne beim KuK-Haus haben wir bei einer kleinen Mauer mit Herrn Krausler gemauert. Wir waren auch noch am Dachboden, weil uns die Ziegel ausgegangen sind. Es hat mir sehr gut gefallen.“ – *Rosa*

„Heute haben wir neben dem KuK-Haus gemauert und es hat mir Spaß gemacht. Ich habe Ziegel gewaschen. Ich habe Ziegel vom Dachboden geholt.“ – *Cristian*

„Wir waren am 25.10. vorne beim KuK-Haus. Wir haben gemauert mit Herrn Krausler. Es hat mir Spaß gemacht. Wir waren auf dem Dachboden. Wir haben die Ziegelsteine geholt, weil sie uns ausgegangen sind.“ – *Kathalina*

„Wir waren heute mauern vorne beim KuK-Haus mit Herrn Krausler. Ich hatte ganz viel Spaß. Wir hatten zu wenig Ziegel und deswegen waren wir auf dem Dachboden.“ – *Tia*

„Heute haben wir gemauert. Wir hatten viel Spaß. Und wir waren auch noch am Dachboden und es hat viel Spaß gemacht.“ – *Luna*

„Heute waren wir mauern beim KuK-Haus. Vorne gibt es eine Mauer da haben wir weiter gemacht. Es hat mir gut gefallen.“ – *Romy*

„Heute waren wir mauern. Es war interessant. Es war sehr viel Arbeit. Es hat mir viel Spaß gemacht. Herr Krausler hat uns gezeigt wie das geht.“ – *Ben*



## Ausflug zum Weingut Pörtl

*zusammengestellt von Claudia Ettl*



„Wir waren am 23.9. bei der Weinlese. Es hat mir sehr gut gefallen. Zuerst wurden wir mit dem Traktor abgeholt. Als wir angekommen sind haben alle eine Gartenschere bekommen. Dann durften wir helfen den Wein zu ernten. Als wir mit der Arbeit fertig waren durften wir Traubensaft trinken und Kuchen essen. Dann haben wir uns verabschiedet und sind nach hause gegangen.“ – *Rosa*

„Ich war bei der Weinlese mit dem Traktor. Ich habe Trauben gepflückt.“ – *Cristian*

„Wir waren heute bei der Weinlese. Sehr schön war es da! Wir sind mit dem Traktor hingefahren und zu Fuß zurück gegangen.“ – *Kathalina*

„Ich war bei der Weinlese. Ich war im Traktor. Wir haben Kuchen gegessen und Weintraubensaft getrunken.“ – *Tia*

„Wir wurden mit dem Traktor hingebacht. Dort durften wir Weintrauben ernten. Auf dem Weg zurück haben wir viele schöne Blumen gesehen. Am Schluss gab es noch leckeren Kuchen.“ – *Luna*

„Wir haben Weintrauben genascht und haben mitgeholfen beim Weinlesen. Wir sind Traktor gefahren. Wir sind zurück gegangen.“ – *Romy*

„Heute waren wir bei der Weinlese. Es war sehr interessant. Ich fand es sehr toll.“ – *Ben*

# 4. Klasse

## Tier und Mensch...

von Manfred Jany

...hieß die erste Epoche in der 4. Klasse. Die ersten zwei Wochen widmeten wir eingehend dem Menschen, also uns selbst. Wahrnehmungsübungen und Gedankenreisen ließen uns immer wieder in ein besonderes Stimmungsbild eintauchen. Mit dem, was wir dabei empfanden, entstand ein Bewusstsein für dasjenige, was uns sozusagen ausmacht. Auch brachten uns Spiele, bei denen im Speziellen einzelne Sinneswahrnehmungen gefordert wurden, spannende Erkenntnisse.

Rückblickend wurden die gemachten Erlebnisse in den Aufgabenheften niedergeschrieben.

In der 2. Epochenhälfte wendeten wir uns der Tierwelt zu. Nach einem groben Überblick über die ungemein große Artenvielfalt widmeten wir uns jenen seltsamen Wesenheiten, die weder Herz, Hirn noch Blut besitzen, aber dennoch zu den Tieren zählen. Es sind dies die Quallen – Geschöpfe, die kaum wie andere, mit dem Element, das sie umgibt, eine Einheit bilden. Bestehen sie doch selbst zu annähernd 99% aus Wasser.

In den letzten beiden Tagen führten wir im Zuge einer „Pressekonferenz am Meeresgrund“ Interviews mit verschiedenen Kraken. Dabei wurden wir über diese faszinierenden Meeresbewohner und all ihre Familienmitglieder, die wir unter dem Überbegriff Tintenfisch kennen, unterrichtet. Der Besuch im Haus des Meeres bildete schließlich den krönenden Abschluss dieser erlebnisreichen Epoche. Der Meeresschildkröte „Puppi“ galt hier die größte Aufmerksamkeit. Also musste sie mit aufs Tafelbild.

*Manfred Jany*



# Schulflug 4.Klasse in das Haus des Meeres nach Wien am 27.9.2019

von Ursula Steinlechner, Fotos von Elke Rogy & Ursula Steinlechner



In der vierten Klasse wurde im Zuge der Epoche „Mensch und Tier“ am 27.9.2019 das Haus des Meeres besucht und ich hatte das Vergnügen, als „Begleitmama“ dabei sein zu dürfen.

Es war ein äußerst aufschlussreicher, schöner und berührender Vormittag für mich. Zuerst wurde ich von den Kindern positiv überrascht – denn sie waren sehr diszipliniert bei der Fahrt mit Zug und U-Bahn. Aber was hatte ich erwartet: Wilde Jungs und kichernde Mädels? Nein, eigentlich nicht! Nur einfach unsere aufgeweckten Kinder, die sie auch waren und sich trotzdem zu benehmen wussten. Am Bahnsteig der U6 sorgten sie dann dafür, dass ich Tränen der Rührung in den Augen hatte – ich gebe zu, es ist nicht schwer mich zum Weinen zu bringen – aber trotzdem. In Zweierreihe angestellt marschierten sie los Richtung Rolltreppe, Manfred Jany flotten Schrittes voran, wir zwei Mütter hechelten schwitzend mit dem Rest der Zweierreihe hinterher. Spaßeshalber rief ich den Kindern zu „Freunde – ein Lied!“ und was dann geschah, ließ auch die anderen Wartenden am Bahnsteig von ihren Handys aufsehen und zauberte den Menschen ein Lächeln ins Gesicht. Ein paar der Mädchen begannen die Europahymne zu intonieren, ein paar weitere Kinder stimmten mit ein und so spazierte ein Teil der Klasse mit einem „Freude schöner Götterfunken“ auf den Lippen über den Bahnsteig. In dem Moment wurde mir wieder einmal bewusst, wie wunderbar unsere Kinder doch sind!

Abgehetzt haben wir den Treffpunkt für unsere Führung im Haus des Meeres erreicht und sind sofort eingetaucht in die wun-

dervolle Unterwasserwelt. Im Atlantiktunnel sind Rochen über uns geschwebt und Muränen haben sich unter uns im Sand geräkelt. Ein Biologiestudent war unser Guide und er konnte gar nicht

alle Fragen der Kids beantworten, die ihn regelrecht bombardierten. Aber er war durchaus beeindruckt von dem Wissen der Klasse. Überhaupt – als wir vor dem Aquarium mit den hunderten von kleinen hell weiß leuchtenden Quallen standen. Da konnten die Kinder ihr Wissen ausbreiten und waren fasziniert vom Anblick dieser Tiere die, so schien es, völlig schwerelos durch das Wasser schwebten. Einen wichtigen Hinweis haben wir für unseren nächsten Strandurlaub bekommen: Je länger die Tentakel, umso giftiger die Qualle. Jedenfalls haben wir uns langsam im Flakturm nach oben gearbeitet, vorbei an den Schlangen, durch den Regenwald bei den Äffchen, über die

riesigen Seespinnen bis hin zum größten Becken, wo Haie elegant durchs Wasser glitten. Gemütlich am Boden sitzend lauschten alle unserem Guide, der wirklich interessant und fesselnd zu

erzählen wusste. Und dann hatte sie ihren großen Auftritt: Puppi, die Riesenschildkröte, zog ihre Kreise am Beckenfenster und wir wurden in ihre recht abenteuerliche Geschichte eingeweiht, wie sie ihren Weg ins Haus des Meeres gefunden hat. Über Handtasche im Flugzeug, die Badewanne und Strandspaziergänge wurde

sie für ihre Retterin doch zu groß und wurde dem Haus des Meeres „gespendet“. Mittlerweile ist sie 50 Jahre alt und ein Aushängeschild des Hauses.





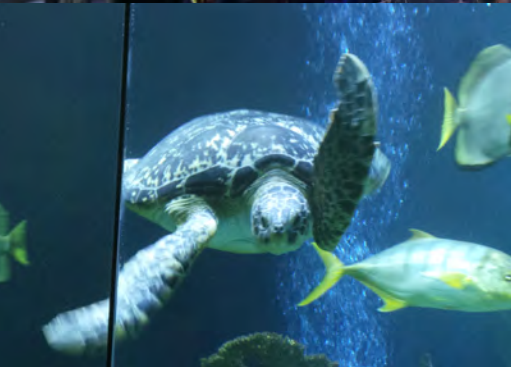
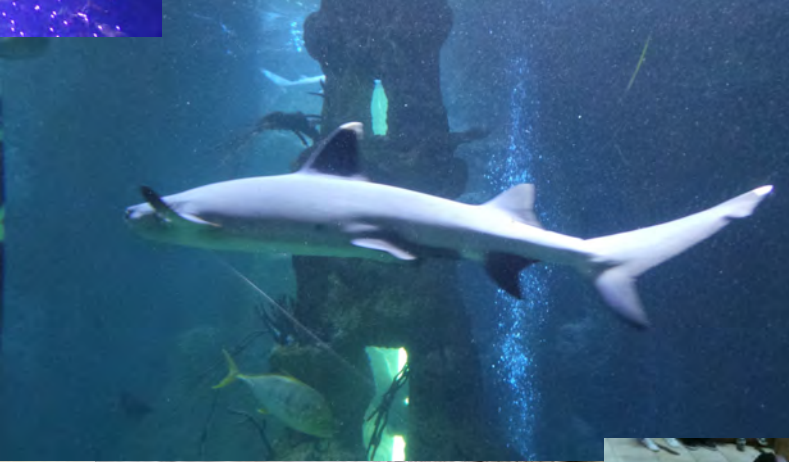
Nach einer kurzen Pause in der Cafeteria bei, wie kann es in Wien anders sein, etwas grantigem, unfreundlichem Personal, haben wir uns für individuelle Besichtigungen in drei Gruppen aufgeteilt. Bei meiner Gruppe gab es nur zwei Dinge, die sie UNBEDINGT in der uns verbleibenden Zeit noch machen wollten. Zu allererst wollten alle ihre Hände in das Becken mit den Knabberfischen tauchen. Da gab es dann doch einiges an Gelächter, denn sie mussten feststellen, dass das ganz schön kitzeln kann, wenn die kleinen Fische einem die Haut wegknabbern. Und der zweite Anziehungspunkt für die Kinder war im Foyer: Das KOI Karpfen Becken. Dort durfte man die Fische streicheln und sanft anfassen. Und ja - das hat geklappt, kein Fisch wurde gequetscht oder gar gefangen, sondern sehr sorgsam haben sich die Kinder den bunten Karpfen angenähert. Sogar freiwillig Hände waschen sind sie nachher gegangen, da die Fischhaut nicht nur schuppig, sondern auch ein bisschen schleimig war.



Leider war die Zeit wirklich knapp bemessen, die Kids hätten sich noch stundenlang dort aufhalten können. Aber wir mussten zurück. Ohne links und rechts zu schauen sind wir durch den Shop gehuscht und wieder zur U-Bahn marschiert. Jetzt hatten sich alle viel zu erzählen, über die Knabberfische, die Länge der Anakonda, die grüne Mamba und die vielen, vielen Fische, die wir gesehen hatten. Im Zug wurde es wieder ruhiger, ein wenig Müdigkeit breitete sich aus. Doch sogar in Leobersdorf hat das mit der Zweierreihe noch geklappt. Wir Mütter waren zwar ein bisschen erschöpft, aber glücklich, dass wir unsere Kinder bei diesem tollen Ausflug begleiten durften. Es hat uns Einblick

gegeben, wie schön das gemeinsame Lernen, Erarbeiten und Teilen von Inhalten und Wissen ist, wie interessiert und wissbegierig unsere Kinder sind und wieviel Spaß sie zusammen in der Klassengemeinschaft haben.

*Ursula Steinlechner*





Um unsere Klasse, in der 10 Schüler dazu gekommen waren, gruppenspezifisch zu stärken, entstand die Idee, einen Zirkuspädagogen einzuladen, um mit uns zu arbeiten. Der Plan ging voll auf, die Arbeit machte allen große Freude, die Kinder waren begeistert, ebenso die Zuschauer bei unserer ersten Aufführung am Freitag, dem 4. Oktober. Um noch mehr Menschen teilhaben lassen zu können an unserem tollen Projekt und unseren Zirkuskünsten, traten wir beim Herbstfest noch einmal auf. (Unterstützung zur Verringerung der entstandenen Kosten nehmen wir nach wie vor dankbar an.)

*Maria Thaler*

### Aus den Aufsätzen der Kinder:

„In der zweiten Schulwoche erzählte uns Frau Thaler, dass wir ein drei Tage langes Zirkusprojekt haben werden. Wir übten viele Tage lang eigene Kunststücke und es machte sehr viel Spaß. Am 2.10. kam ein Zirkuspädagoge namens Daniel und brachte sehr viele Dinge mit. Und wir durften alle ausprobieren! Am zweiten Tag durften wir uns eine Nummer ausdenken und einstudieren... Ich war unheimlich froh, als wir auf die Bühne durften und es war wunderschön, sagte meine Mutter.“ - *Miriam*

„Man konnte viele Sachen ausprobieren: Tellerdrehen, am Ball gehen, Diabolo und so weiter. Wir haben zusammen eine Pyramide gemacht.“ - *Ganesha*

„Am Mittwoch, dem 2. Oktober 2019 kam um 10 Uhr ein Zirkusartist namens Daniel. Er hat uns sehr viel beigebracht und es hat uns sehr viel Spaß gemacht. Am Freitag hatten wir die Aufführung. Luna und ich durften sogar alles ansagen. Die Eltern und Kinder haben viel gelacht. Ich fand das Projekt sehr toll.“ - *Alma*

„Obwohl das Üben manchmal ziemlich anstrengend war, hatte ich sehr viel Spaß. Auch die Atmosphäre fand ich toll. Mein

Freund Veles und ich durften Zaubertricks vorführen. Eine lustige Clown-Nummer durfte auch nicht fehlen.“ - *Simon*

„Zu der Aufführung kamen viele Eltern, Großeltern, Geschwister und es kam die erste, zweite und dritte Klasse. Als erstes begannen Annika, Lukas und David mit Stelzengehen. Danach kamen die anderen dran. Am Schluss gab es viel Applaus.“ - *Paula*

„Niko und ich waren in einem Team, die roten Kappen. Am dritten Tag haben wir das erste Mal auf der Bühne geübt - Diabolo.“ - *Ninos*

„Am Anfang, wie wir schon vorausgeübt haben, wollte ich eigentlich Diabolo machen. Aber dann, als unser Zirkuschef Daniel kam, habe ich mich dann lieber doch für Tellerdrehen entschieden. Der Teller ist mir zwar oft runtergefallen, aber irgendwann habe ich es geschafft. Ich habe alle drei Tage, die wir hatten, mich mit Tellerdrehen beschäftigt. Auf der Bühne habe ich den Teller auf meinem Kinn tanzen lassen.“ - *Max*

„Ich fand, am coolsten war das Diabolo. Ich und Ninos waren nicht so gut, aber ich hatte Spaß. Ich fand, dass alle einen guten Auftritt hatten. Aber cool fand ich auch die Stelzengänger. Ich fragte mich, ob Lukas solche Stelzen zu Hause hat? Ninos war gut im Jonglieren. Alle waren gut in ihren Rollen. Das war ein super Projekt, das mir viel Spaß gemacht hat.“ - *Niko*

„Zu der Aufführung kamen viele Menschen. Bei drei Nummern spielte ich Cello. Auch andere Kinder machten Musik. Alle machten ihre Nummer sehr gut. Nachher machten wir eine gemeinsame Jause. Ich fand das Zirkusprojekt sehr schön und ich freue mich schon auf unsere Aufführung beim Herbstfest!“ - *Annika*

Es sind Stelzengänger, Zauberer, Clowns und so weiter. Es war sehr schön, zum Glück machen wir beim Herbstfest auch mit. Wir alle freuen uns sehr aufs nächste Mal.“ - *Luna*



# Ausflug im Zuge des Gesteinskundeunterrichts

von Kilian und Larissa

## 6. Klasse



Wir, die 6. Klasse, sind am 1.10 2019 auf einen Ausflug nach Kirchberg am Wechsel gefahren. Nach einer einstündigen und sehr unterhaltsamen Busfahrt kamen wir in Kirchberg an und besichtigten die Hermannshöhle. Unser Höhlenführer hieß Kurt und erzählte uns sehr viel, sehr Interessantes über die Entstehung und die Entdeckung der Höhle und die Entstehung der Tropfsteine. Kurt erzählte uns auch über die Fledermausarten, die alljährlich dort überwintern und über die häufigste Fledermausart, die Hufeisennase.

Als wir wieder aus der Höhle herauskamen, mussten wir erst ein Mal einen kurzen Serpentinweg hinunter gehen, da der Höhlenausgang höher liegt als der Eingang. Nach einer kurzen Pause ging unsere geplante Wanderung los. Als Erstes mussten wir ein anstrengendes, sehr steiles Stück Weg zurücklegen, bevor wir an einen sehr angenehm zu gehenden Waldweg gelangten. Ich fing an, mir die Steine am Weg anzuschauen und zu sammeln. Nach wenigen Minuten erreichten wir eine Kapelle und machten eine sehr kurze Pause. Bald gingen wir weiter. Wir kamen an einen Hohlweg und konnten dort hervorragend Glimmerschiefer sammeln.

Nach einer längeren, jedoch bequemen Wanderung auf den Eselsberg gelangten wir zur Kernstockwarte, wo wir Pause machten. Eine Stunde später kamen wir an einen Bauernhof, den Ramshof, wo wir die Tiere gezeigt bekamen und sogar auf einen Silo hinauf klettern durften. Einen kurzen Weg nur mussten wir noch gehen, um vom Bauernhof zum dazugehörigen Wirtshaus zu kommen und uns dort hungrig über das Essen herzumachen. Nach dem Essen tollten wir auf dem nahen Spielplatz herum, bis der Bus kam und uns wieder nach Hause brachte.

*Kilian*

Wir fuhren eine Stunde mit dem Bus zur Hermannshöhle. Als wir dort ankamen, war es soo kalt - naja, sagen wir fröstelig. Wir waren eineinhalb Stunden in der frösteligen Höhle. Der Höhlenführer Kurt lief barfuß über den glitschigen Höhlenboden, ich fragte mich wirklich, wieso er nicht fro? Wie auch immer - er

erzählte und erklärte viele Sachen, zum Beispiel über Tropfsteine, Fledermäuse und Sonstiges. Wir sahen einige Fledermäuse an uns und über uns vorbei fliegen.

Endlich waren wir draußen aus der frösteligen Höhle und das Tageslicht strahlte uns an. Frau Cranstoun sagte, dass wir noch zwei Stunden wandern gehen. Ich dachte mir nur, waaaaa? Wir sind doch schon eineinhalb Stunden durch die Höhle gegangen! Doch es gab kein Zurück.

Jakob, Mia und ich taten uns zusammen und jammerten über jeden Meter, den wir gehen mussten. Wir wanderten gefühlte acht Kilometer steil bergauf, Stein für Stein, Ast für Ast arbeiteten wir uns hoch. Irgendwann hatte ich die Nase voll, schmiss meine Wanderstöcke ins Gestrüpp und legte mich einfach auf



***Wir stellen vor: Das größte Rind Österreichs!!!!***

den Wanderweg. Jakob und Mia motivierten mich, dass wir gleich da wären. Ich stand erschöpft auf und wir gingen weiter. Später im Wald gab es eine Bockerlschlacht und wir gingen in Deckung. Wir interviewten Frau Cranstoun und fragten sie, wie es sei, Lehrerin zu sein. 100 000 Stunden später (eigentlich waren es von da ab nur noch 25 Minuten - Anmerkung von Frau Cranstoun) sind wir an einem großen Bauernhof angekommen und wir bekamen eine kleine Hofführung. Es war toll auf dem Hof und da war das größte Rind Österreichs. Ich hab es angegriffen, das größte Rind Österreichs! So arg! Ich fass es immer noch nicht. Wie auch immer, wir sind dort auch auf einen großes Silo hinauf gegangen. Später sind wir nochmal etwa 20 Minuten gegangen und wir waren an unserem Endpunkt angekommen: Der Ramswirt! Es gab leckeres Essen und als wir aufgeessen hatten, durften wir auf einen mega abenteuerlichen Spielplatz gehen. Dort gab es sogar ein mini Apfelkarussell! Wir fuhren wieder mit dem Bus zur Schule und erzählten zuhause unsere Abenteuer. Das war ein toller Schulwandertag!

*Larissa*



## 7. Klasse

### Geschichte

von Hannah Trieb

Für meine Geschichtemappe habe ich ein Titelbild gemalt. Da wir gerade auch über das Mittelalter hören, habe ich das Bild passend dazu gezeichnet. Alles was in der Zeichnung vorkommt, basiert auf einem aufgeschlagenen roten Buch. Die rechte obere Ecke (Menschen mit Strahlen dahinter) stellt das aufgehende Mittelalter dar. Darunter (Menschen wandern ins Dunkle) ist die untergehende Antike gezeigt. Natürlich findet beides in einem viel längeren Zeitraum statt. Die Schaukel und die Blumen in der Mitte zeigen, wie viele Eltern sich eine fröhliche Kindheit für ihre Kinder

wünschten. Daneben wuchern wilde, grüne Pflanzen, wie es in den Urwäldern des Mittelalters damals auch war. Unten links finden wir die Pest und einige Ratten, die die Pest verursacht haben.

Der schwarze Rauch der Pest bedeckt einen Großteil des Bildes, weil bei der ersten Pestwelle so viele Menschen gestorben sind, obwohl es sowieso nicht so viele Menschen gab. Übrigens sind auf dem Bild auch einige helle Flecken zu sehen, die daran erinnern sollen, wie lange alles schon her ist.

*Hannah Trieb*



**ERLINGER**  
HOLZBAU

**Der Spezialist für ökologischen Hausbau**

---

Ing. Zimmermeister Johannes Erlinger  
2500 Baden  
Tel.: 0664/5996640  
[www.erlanger-holzbau.at](http://www.erlanger-holzbau.at)

HOLZ
STROH
LEHM

# Seife sieden

Ein Projekt im Chemieunterricht von Heike Lampert

## 9. Klasse

Seifenerzeugung ist eine jahrtausende alte Kunst, die durch das Aufkommen industriell gefertigter Produkte fast in Vergessenheit geraten wäre. Im Chemieunterricht der 9. Klasse haben wir diese alte Handwerkskunst – so wie in vielen kleinen Seifenmanufakturen auf der ganzen Welt – wieder aufleben lassen und haben unsere eigene Seife gekocht – aus ausgewählten, biologisch hergestellten Fetten, ätherischen Ölen und Wachsen. Wir wollen die Schulgemeinschaft mit unserem Artikel einladen, selbst tätig zu werden, denn Seife sieden macht nicht nur viel Spaß, sondern lädt sehr zum Experimentieren ein. Gewürze und Kräuter auch aus Natursammlung als Zutaten versprechen eine unfassbare Vielfalt an Seifen.



### Anleitung zum Seife machen nach dem Kaltverfahren:

#### Fettphase:

300 g Rapsöl  
300g Kokosnussöl  
300g Olivenöl  
25g Bienenwachs  
20 Tropfen Lavendelöl

#### Lauge:

129,34g NaOH (Natriumhydroxid)  
310g Wasser

Ergibt eine Seife mit ca. 6% Fettüberschuss.

Zunächst wird Kokosfett mit Olivenöl, Rapsöl und Bienenwachs in einem Edelstahltopf (oder Emailtopf) auf einer Herdplatte solange erhitzt, bis das Gemisch gerade geschmolzen ist. Das Olivenöl erzeugt die pflegend wirkende Komponente der Seife. Das Kokosfett und das Bienenwachs machen die Seife hart, so dass sie gut gelagert werden kann. Das hautfreundliche Rapsöl wirkt regenerierend und heilend, schäumt aber wenig.

Die konzentrierte Natronlauge wird durch das vorsichtige Lösen von festen Natriumhydroxidplättchen in Wasser selbst hergestellt. Achtung: Beim Lösen des Natriumhydroxids in Wasser wird die Lösung heiß und atemreizende Dämpfe entstehen! Siehe Sicherheitshinweise im Anschluss.

Zu den auf 40 bis 60°C abgekühlten Ölen wird die konzentrierte, auch auf 40 bis 60°C Grad abgekühlte Natronlauge hinzugegeben und so lange gerührt, bis die Masse breiartig verdickt. Jetzt können noch Duftöle wie einige Tropfen Lavendelöl zugegeben werden. Der Verdickungsprozess kann mit Hilfe eines Stabmixers beschleunigt werden. Dann die Masse in Silikonformen oder Holzformen gießen und in einer geschlossenen Box 1 bis 2 Tage stehen lassen. Die Seifenstücke aus den Formen lösen, auf ein Holzbrett legen und noch 2 Monate nachreifen lassen.

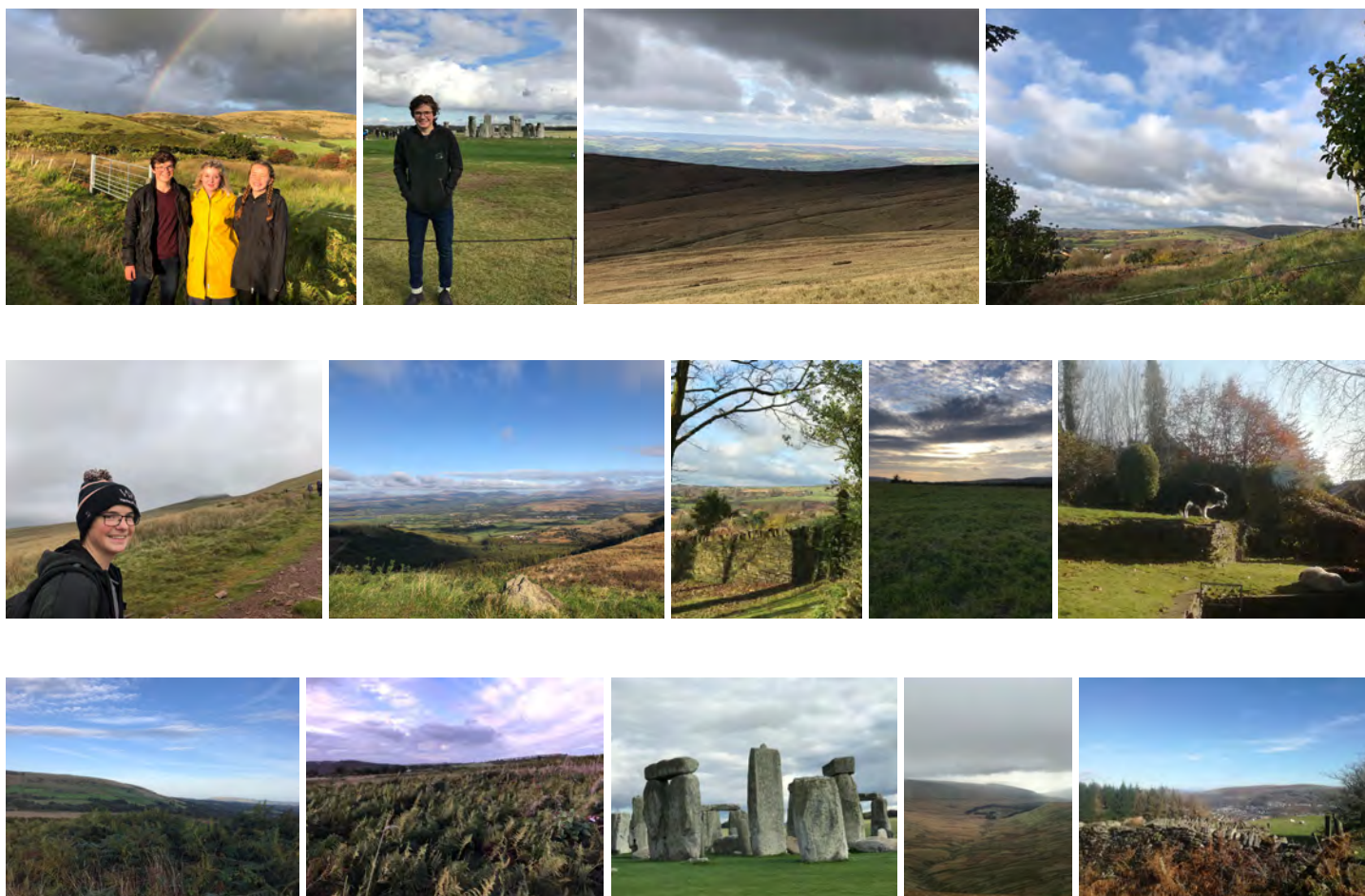
### Sicherheitshinweise:

Bei allen Arbeiten mit Natronlauge sind Schutzbrille, chemikalienbeständige Gummihandschuhe und ein geschlossener Arbeitskittel zu tragen. Spritzer von Natronlauge im Auge oder auf der Haut können schwere Verätzungen verursachen, auch die Dämpfe sind ätzend!

### Wussten Sie schon ...?

- Eines der ältesten bekannten Seifenrezepte ist von den Sumerern um 2500 vor Christus überliefert. Auf einer in Keilschrift verfassten Tontafel wird die Herstellung eines seifenähnlichen Rezeptes aus Öl und Pottasche beschrieben.
- Die Araber des 7. und 8. Jahrhunderts brachten die Technik des Seifensiedens in den Mittelmeerraum. Die parfümierten Luxusseifen waren an Europas Höfen sehr geschätzt.
- Im Mittelalter bildeten die Seifensieder ab dem 14. Jahrhundert eine eigene handwerkliche Zunft. Da bei ihnen oft üble Gerüche entstanden, wurden sie oft vor die Stadtmauern verbannt.





Hedwig und ich (Johannes) aus der 11. Klasse sind seit Anfang September hier in Wales und gehen in die Cardiff Steiner School, eine äußerst kleine Schule im Vergleich zu unserer.

Die dortige 11. Klasse wird üblicherweise von nur fünf Schülern besucht und die Klasse darunter besteht sogar nur aus einer Person, weshalb meistens zwei Klassen zusammengelegt werden. Geschätzt gibt es hier 60 Schüler.

Untergebracht sind wir bei der besonders netten und fürsorglichen Familie Hornblow in Tonyrefail, welches eine halbe Stunde Autofahrzeit von Cardiff entfernt ist. Hier wohnen Meg, die etwa gleichaltrig ist und mit uns in die Klasse geht, ihre jüngere Schwester, ihre Eltern und drei Hunde. Ihre zwei älteren Geschwister leben jedoch nicht mehr daheim.

Die Schule ist an sich sehr kunstorientiert und bietet auch die Möglichkeit zwischen verschiedenen Fächern zu wählen. Das sind Choice 1 und Choice 2, welche jeweils 4 Stunden des Wochenplans ausmachen und so lange wie die Epochen sind. Zum Beispiel gibt es neben der regulären Doppelstunde Art die Möglichkeit 4 solcher Choice-Epochen mit Art zu belegen. Ich finde es auch bemerkenswert, dass manchmal Unterricht für nur eine oder zwei Personen gemacht wird.

Die erste große schulische Herausforderung für mich war ein Aufsatz über das Christentum, was in einer 12-seitigen Arbeit endete (was auch leider notwendig war) und eine Präsentation

darüber, welche wir erst am Vortag angekündigt bekommen haben. Das und andere lange Texte haben natürlich mein Englisch drastisch verbessert. Nur bei Shakespeare musste ich aussteigen, da dieser für mich zu schwer war und ich nichts davon profitieren konnte. Während dieser Stunden konnte ich in Textiles mein Leinenhemd nähen, welches zwar noch nicht komplett beendet ist aber schon nicht schlecht aussieht.

Meine Erfahrungen in den Chor- und Orchester-Stunden waren nicht gerade gut: langweilige Stücke und Lieder, alle sind unmotiviert und machen nicht richtig mit, es klingt somit auch armselig. Dafür waren die Kunststunden einigermaßen lehrreich und haben mir so wie auch die Klassenband-Proben Spaß gemacht.

Jeden Samstag musiziere ich am Royal Welsh College of Music and Drama. Eigentlich hätte ich die Möglichkeit bekommen, so wie alle anderen Schüler des Junior Conservatoires dort Einzelstunden, Workshops und anderen Unterricht zu besuchen und damit den ganzen Samstag zu verbringen, jedoch gab (und gibt es anscheinend immer noch) Probleme mit der Einteilung der Lehrer. Trotzdem ist es sehr schön dort im Orchester und beim Weihnachtskonzert mitspielen zu dürfen.

Außerdem gibt es sonst auch noch vieles, was ich dort in der Freizeit erleben kann (konnte), zum Beispiel naheliegende Kletterhallen, "Berge", Kinos, Theater, Städte oder Stonehenge.

*Johannes Jüptner*

AWO ist unser schulinternes Kürzel für einen wichtigen Teil der Oberstufe: die Praktika!

In der 9. Klasse finden ein dreiwöchiges Landwirtschaftspraktikum und ein zwei- bis dreiwöchiges Kleinbetriebspraktikum statt. In der 10. und in der 11. Klasse finden jeweils dreiwöchige individuelle Praktika in der Arbeitswelt statt, die den SchülerInnen ermöglichen sollen, in Arbeitsfelder einzutauchen, in denen sie sich vorstellen können, später einmal (mit oder ohne Studium) zu arbeiten. So können sie individuelle Vorstellungen mit der Realität vergleichen. Den AWO-Abschluss bilden das Sozialpraktikum und die Universitätswoche in der 12. Klasse. Ab der 10. Klasse (in Ausnahmefällen auch in der 9. Klasse) ist es möglich, das Praktikum im europäischen Ausland (mit finanzieller Förderung durch ERASMUS+) zu absolvieren.

In der Arbeitsweltorientierung wollen wir den SchülerInnen eine Reflexion der eigenen Entscheidungsprozesse und Erfahrungen ermöglichen. Dadurch sollen sie lernen, ihre eigenen Handlungsstrategien zu erweitern und auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bzw. Veränderungen in ihre Berufs- und Lebensplanung einzubeziehen. **Praktika in der Arbeitswelt** sind in der Oberstufe der Rudolf Steiner Landschule Schönau ein integrierender Bestandteil des Lehrplans mit **eigenständigem Wert**:

1. Persönlichkeitsbildung sowie Entwicklung von **Handlungsfähigkeit** und sozialer Kompetenz finden nicht nur durch Lernen in der Schule statt, sondern auch durch echtes (Mit)Arbeiten. Die **Realität** der Arbeitswelt kann nicht durch Simulation in der Schule ersetzt werden.
2. Echte und ernsthafte Arbeit ist ein Mittel der **Persönlichkeitsbildung**, auf das eine moderne Pädagogik nicht verzichten sollte.
3. Nicht Berufsausbildung ist das primäre Ziel, sondern **Berufsbildung** (persönliche Auseinandersetzung mit der vielfältigen Arbeitswelt und ihren ganz anderen Lebens- und Arbeitsbedingungen).
4. **Arbeiten und Lernen** sollten in einer zunehmend komplexen Welt wieder stärker **zusammenwachsen** -> weniger ein Hinterher von Schule und Arbeit als ein gegenseitiges Durchdringen!
5. Durch **Reflexion** der individuellen Erfahrungen in der Arbeitswelt können Veränderungsansätze sichtbar werden, kann eine selbständige Urteils- und Handlungsfähigkeit herausgebildet werden.

Die 12. Klasse hat heuer ihr Sozialpraktikum in folgenden Institutionen absolviert: Karl-Schubert-Schule Wien, Karl-Schubert-Haus in Mönichkirchen, Sozialtherapie Gaaden und Camphill Solborg in Norwegen. Hier einige Impressionen:

„...Meine Arbeit bestand darin, dass ich beim Putzen und Wegräumen half, da die Bewohner den Zimmerputz machen mussten, jedoch Hilfe benötigten. Zusätzlich zu den Zimmern war auch ein Großputz bei folgenden Räumen notwendig: zwei Wohnzimmer, eine Küche, eine Waschküche, ein Zimmer für die Betreuer, diverse Durchgänge.

Ansonsten war ich mit ihnen draußen spazieren oder wir sind in ein



*Café gegangen. Meine Hauptbewohnerin, mit der ich am meisten was zusammen gemacht habe, war die Ma. Sie war die Sportlichste dort und wollte immer hinaus. Aus diesem Grund bin ich mit ihr viel hinausgegangen und habe auch Tischtennis mit ihr gespielt. Ich habe dann am Nachmittag, wenn alles erledigt war, mit den anderen UNO, Mensch ärgere dich nicht oder Stadt-Land-Fluss gespielt. ... Ich wurde in der ersten Woche schon gut aufgenommen, es machte auch Spaß und ich fühlte mich dort auch aufgenommen... Mir hat das Praktikum sehr gefallen, auch wenn es ab und zu sehr anstrengend war. Ich könnte es mir auch vorstellen, es als Zivildienst zu machen... „ - Fabian Irsay*

„...Eine Familie besteht meist aus zwei oder drei Behinderten, die man „Villager“ nennt, den Hauseltern (meist zwei Personen), die das Zusammenleben im Haus leiten, und drei oder zwei Co-Workern, die für ein Jahr oder mehr aus allen möglichen Ländern herkommen. Die gemeinsame Arbeit der Villager und Co-Worker, die auch darin besteht, die Villager zu motivieren und sie auch zum Arbeiten zu bringen, findet in den eigenen Betrieben des jeweiligen Camphills statt. Meistens sind es Workshops wie: Bäckerei, Farm, Kräuterwerkstatt, im Winter die Sägerei, Gemüsegarten sowie auch das Kochen von Mittagessen in jedem Haus, das auch ein Workshop ist...

Jeder Co-Worker und die Hauseltern haben an einem Tag in der Woche Verantwortung, das heißt, dass man bei den Villagern bleibt, zumindest im Haus, mit ihnen zu Veranstaltungen im Camphill geht und Frühstück und Abendessen macht, sowie dass man die Villager in der Früh weckt. Auch an den Wochenenden ist immer jemand verantwortlich, aber das wird von Haus zu Haus anders eingeteilt. An Kulturangeboten mangelt es nicht. Es gibt öfters Feste wie Erntedankfest oder Sankt Michael und auch Konzerte. Ich genoss die Momente, gemeinsam mit ihnen zu lachen und einfach im Moment zu sein. Ich sammelte wertvolle Erfahrungen, die mich sicher veränderten, weiterbrachten und mir in der Zukunft im Umgang mit dem Leben und dessen Situationen helfen werden...“ - Luca Raab

Die 10. und die 11. Klasse haben ihre individuelle Arbeitsweltorientierung in unterschiedlichen Arbeitsfeldern absolviert, vom Wiener Tierschutzheim über das Landesgericht Wiener Neustadt bis hin zu einem Pferdehof in Island! Auch dazu hier einige Eindrücke:

„... Jede Woche wird an alle ein Verhandlungsplan geschickt. Die Rechtspraktikanten erledigen zusammen mit ihren jeweiligen Richtern die Arbeit, welche in den Strafakten vor den Verhandlungen noch zu erledigen ist, und begleiten die Richter dann zu den Verhandlungen... Die meiste Zeit meines Praktikums habe ich damit verbracht, bei Verhandlungen zuzuhören. Dabei hab ich erstens unfassbar spannende Dinge erlebt und zweitens unglaublich viel gelernt... Ich habe Verhandlungen gesehen über Körperverletzungen, Sachbeschädigungen, Diebstahl, Raub, Gewalt, gefährliche Drohungen und Suchtmittel-delikte... Zusätzlich zu dem Gefühl, dass ich in den vergangenen Wochen sehr viel Erfahrung gesammelt habe, welche mir für meinen Berufswunsch wahrscheinlich zugutekommen wird, hatte ich hier eine sehr spannende und tolle Zeit. Angefangen bei einer sehr netten Arbeitsatmosphäre und sympathischen Kollegen habe ich Dinge erlebt und gesehen, die ich mit vorher nicht vorstellen konnte... Im Großen und Ganzen fühle ich mich um einiges besser vorbereitet und motiviert! - Amelie Eckert

„...Die vier Wochen gingen so unglaublich schnell zu Ende. Die Förderstätte hat mir so gut gefallen und laut der Chefin bin ich auch jederzeit willkommen und habe sogar immer einen Ausbildungsplatz in Ramsau. Gezeigt hat es mir auch, dass ich eindeutig in Zukunft beruflich etwas mit

Menschen machen will. Ich konnte dank meinem Gruppenleiter viel lernen und viel machen, das hat dazu geführt, mehr Sicherheit in dem Bereich zu bekommen und noch mehr zu wachsen...“ - Letizia De Marzi



„...Das Buttroping ist eine Methode, die vor allem jungen Pferden den Einstieg ins Training mit dem Menschen vereinfachen soll... Dabei wird eine dünne Longe am Halfter eingehakt und das Ende, das eine große Schlaufe bildet, um den Pferdehintern gelegt. Nun stellt man sich vor das Pferd und nimmt die Longe wie Zügel in die Hand; die eine Hand hat somit eine Verbindung zum Kopf des Pferdes, die andere zum Hintern. Mit diesen „Zügel“ in der Hand geht man dann rückwärts und das Pferd folgt einem. Ziel des Buttropings ist es einerseits, dem jungen Pferd zu „erklären“, dass ein Ziehen am Halfter VORWÄRTS bedeutet. Dazu dient die Schlaufe, die um den Hintern gelegt wird, um das Pferd von hinten treiben zu können... Das Buttroping habe ich mit mehreren Pferden täglich gemacht. Es war dabei total spannend zu beobachten, wie unterschiedlich jedes einzelne Pferd mit der Situation umging... Alles in Allem war ich mehr als zufrieden mit meiner Zeit auf Urvalsbestar! Ich habe viel erlebt, durfte mehrere Stunden täglich am Pferd verbringen und viel Neues kennenlernen. Es hat sich auf jeden Fall gelohnt!“ - Lisa Hartmann

## Das Wandern ist der SchülerInnen Lust

Ein Bericht vom ersten Oberstufenwandertag von Georg Krumböck

Ob das so ist, ob das so wieder werden könnte, dass junge Menschen am sozialen Bewegen in der Natur vulgo Wandern wieder Lust empfinden könnten, wollte das Oberstufenkollegium in Erfahrung bringen. Angespornt von Heikes Idee, versammelten sich die Unverwüstlichen an einem wunder-wunderbaren Tag, Freitag, den 25. Oktober, in der Früh am Fuße des Schneebergs, bestiegen diesen aber beim Erstversuch noch nicht, sondern ließen uns mit Kleinbussen zum Aufstieg des Öhler-Schutzhauses bringen. Und dieser hatte es in sich!

Unvorbereitet, ohne sich gemeinsam gehend auf die Gruppe von 25 Jugendlichen (einige unserer kleinen, feinen Oberstufe – sie umfasst heuer gerade rund 40 SchülerInnen, scheuten den Berg oder verbrachten noch ihren letzten Tag im Praktikum) einstellen zu können, jagten wir in frischem Galopp den Berg hinan. Neben der Puste verließ manchen schnell die Geduld, aber da waren wir schon mittendrin und hatten ein lohnendes Ziel vor Augen.

Neben dem Aspekt, dass sich keiner die Blöße geben wollte, konditionell nicht mithalten zu können, erlebten sie ja auch uns KollegInnen schnaufend und ächzend. Kein Wunder auch, denn das eingeschlagene Tempo der frisch fitten 9. Klässler war nicht ohne. Ich sah Hermann, Felicitas, Julia und mich ordentlich gefordert – Heike lächelte.

So erreichten wir nach einigen kurzen Zusammen-wart-Pau-

sen schon nach fünf Viertelstunden das Schutzhaus, rasteten zuerst noch vor der Türe und dann vom bitter kalten Nordostwind hineingetrieben, uns labend an Suppen und kleinen Häppchen.

Spätestens hier war die Stimmung richtig gut. Bei der unbeschwerlichen Querung zur Schoberalm konnte dann ausgiebig geplaudert werden. Wir LehrerInnen hatten natürlich das lebendigste Interesse an der SchülerInnen frischen Praktikumserfahrungen, konnten so viele brühwarm aufgetischt bekommen und uns ganz beiläufig austauschen. Bei der Schoberalm, schon längst im Windschatten des Berges, genossen wir dann bis zur Schläfrigkeit in den Wiesen liegend die überwarmen Sonnenstrahlen. Schließlich wurde zeitgerecht zum Abmarsch geblasen, um die Anschlüsse gen Wien/-er Neustadt nicht zu verpassen.

So gelungen mir die Unternehmung schien, so zurückhaltend „positiv“ fielen die Rückmeldungen der SchülerInnen aus: „Ja, schon...nett...müssen wir das wieder machen?...bissl zach...schon anstrengend...“ Aber ja, als nächstes gehen wir dann nicht alle gemeinsam, aber in kleineren Gruppen ins Museum, und wieder gemeinsam ins Kino, Theater... Der nächste Herbst kommt bestimmt, der Schneeberg bietet noch viele Optionen und in Punkto Muße und Kultur des gemeinsamen Gehens, Begegnens und Seins (nicht wandern!) gilt es noch zu werken.

Danke für die Organisation, liebe Heike Lampert!

# Wirtschaft – was ist das?

Was haben wir mit Wirtschaft zu tun?

von Theresia Bitzner

Vor kurzem berichtete ORF 1 von einer aktuellen Umfrage einer Journalistin zur Frage „Was verstehen Sie unter Wirtschaft?“ Eine Studentin der Wirtschaftsuniversität Wien antwortete „was mit Geld zu tun hat“, eine andere Befragte antwortete „das hat mit Konzernen zu tun“. Keine\*r der Befragten konnte die Grundaufgaben der Wirtschaft – Produktion, Handel und Konsumtion – nennen. Niemandem kam die Tatsache, dass wir Menschen alle, jede und jeder Teil des Wirtschaftslebens sind, in den Sinn.

Die Journalistin schloss daraus, dass es sehr schlecht bestellt sei in Österreich mit dem Bewusstsein über das Wirtschaftsleben. Müssen wir uns erst wieder klar machen, dass vom Verbraucher, Händler und Hersteller, alle zum Wirtschaftsleben gehören? Wenn wir uns besinnen auf die eigentlichen Aufgaben der Wirtschaft, z.B. der Landwirtschaft, der Bauern, die für fruchtbare Böden und gesunde Lebensmittel sorgen, wenn sie die Anbau Richtlinien von Demeter oder Bio beherzigen. Kurse, Arbeitsgruppen und Ausbildungen vermitteln Einblick in Vorgänge im Boden, in die artgerechte Züchtung von Pflanzen und Tieren. Werden den Schüler\*innen wie z.B. in der Waldorfschule diese Zusammenhänge durch Landwirtschafts- und Forstpraktika in der Oberstufe näher gebracht, haben sie als Erwachsene ein Verständnis für einen fruchtbaren Bodenaufbau, für das Gedeihen von Lebensmitteln und vor allem wodurch sie uns ernähren.

Erfreulicherweise wirken diese Jugendlichen oder jungen Erwachsenen mit bei „Zero-Waste-Organisationen“ und kümmern sich um die Verteilung

der üblicherweise weggeworfenen 50% der Lebensmittel an gemeinnützige Einrichtungen oder an Menschen, die in Armut leben in unseren reichen Ländern. Beobachtungen und Studien zeigen, dass die Produkte der großen Lebensmittelkonzerne und riesigen Landwirtschaftsbetriebe die Bevölkerung nicht ernähren können, einerseits aufgrund der enthaltenen Schadstoffe, andererseits durch die Zerstörung

der Anbauflächen durch schwere Maschinen, Pestizide und Fungizide, fehlende Pflanzendiversität und Kleinlebewesen.

Kleine Gemeinschaften von Menschen, CSA-Betriebe, überschaubare Landwirtschaften mit einem Umkreis von Abnehmern und Helfer\*innen können durch ressourcenschonendes Arbeiten die Ernährung der Bevölkerung gewährleisten. Sie fühlen sich mitverantwortlich und sorgen einerseits dafür, dass die Landwirte für ihre Produkte ein gerechtes, kostendeckendes Einkommen erhalten und andererseits die nötigen Investitionen tätigen können. Sie bilden eine Assoziation von Bauern und Abnehmern, beraten gemeinsam aufgrund der Erfahrungen, Fruchtfolge und Pflanzengemeinschaften, geben Abnahmezusagen und leisten Vorauszahlungen bzw. Lieferzusagen, bauen auf gegenseitiges Vertrauen. Bei dieser Form des gemeinsamen Wirtschaftens wird wenig wegzuerwerfen sein und die Möglichkeit der sinnvollen betriebsinternen Kompostierung mitberücksichtigt, sodass keine Ressourcen verloren gehen. Werden Fruchtfolge und Pflan-

zengemeinschaften berücksichtigt, kommen Kleinlebewesen zurück und es entsteht wieder eine Vielfalt von Pflanzen.

Im Handel und Vertrieb können sich Erzeuger, Einrichtungen, Händler zusammenschließen, den Vertrieb gemeinsam organisieren und damit sowohl Wege wie Fahrtkosten oder Fahrzeuge einsparen und die Abnutzung von Straßen re-

duzieren. Forscher\*innen an den Universitäten weltweit erarbeiten seit langem Vorschläge, wie Erzeugung, Vertrieb und Konsum von vielen Produkten ressourcenneutral eingerichtet werden können, wenn mit Materialien sorgsam umgegangen, umweltschonende Herstellungsverfahren eingesetzt und Abfälle recycelt werden. Die Assoziation – der Zusammenschluss oder die Zusammenarbeit von Betrieben oder Bewohnern eines Ortes, einer Region oder Stadt, einer Gruppe von Konsumenten – ist eine wesentliche Komponente für eine am Gemeinwohl orientierte, dem Menschen und der Natur dienenden Wirtschaft. Darauf wies Rudolf Steiner schon vor 100 Jahren hin, dass die Wirtschaft für den Menschen, nicht nur der Mensch für die Wirtschaft da ist. In den Assoziationen kann der Bedarf von Produkten festgestellt, die Herstellungsverfahren, Vertriebswege, der Finanzierungsbedarf, Arbeitsbedingungen und Entlohnung von Mitarbeiter\*innen in Produktion und Verwaltung und gerechte Preise gemeinsam festgelegt werden. Alle Beteiligten fühlen sich gehört und iden-

tifiziert mit den Wirtschaftenden wie bei den CSA-Betrieben in der Landwirtschaft.

Wir alle haben teil an der Wirtschaft, ob als Konsumenten, Produzenten oder Händler, Babies, Schüler\*innen, Pensionist\*innen, Künstler\*innen, Lehrer\*innen, Pfleger\*innen, Landwirt\*innen usw. Wir können sehen wie die Bodenfruchtbarkeit sich verändert, wenn umweltfreundlich produziert wird, wie wieder Biodiversität entsteht, wenn Monokulturen vermieden werden, wie sich wieder gemäßigtes Klima einstellt, wenn die Arktis und der Regenwald nicht mehr brennen, die Gletscher nicht mehr schmelzen, die Wüsten wieder fruchtbar gemacht werden. All das gehört in den Bereich der Wirtschaft, denn mit unserem Konsum, mit dem bewussten Kauf von Waren können wir schon viel bewirken.

HERMES-Österreich zeigt in diesem Mitteilungsblatt, wie Menschen mit ihren Geldmitteln beitragen, Projekte, Initiativen, Schulen, Kindergärten, Ausbildungsstätten, heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen und Wirtschaftsbetriebe unterstützen. Die Waldorfschulen wirken durch Landwirtschafts-, Forst- und Industriepraktika seit ihrer Gründung bewusstseinsbildend sowohl bei den Schüler\*innen, bei den Eltern als auch im Umkreis. Die jungen Menschen können Dankbarkeit für die Gaben der Natur ausbilden und lernen die Nöte der Menschen in den verschiedenen Lebensbereichen kennen.

Theresia Bitzner  
aus HERMES-Österreich,  
Mitteilungsblatt Nr. 91,  
Oktober 2019

# Schöne Erlebnisse

von Julia Rauch

Im aktuellen Montagsbrief fragte Nina Stranz: „Haben Sie etwas Schönes an unserer Schule erlebt oder möchten Sie Ihre Gedanken zur Waldorfpädagogik zu Papier bringen?“ Ja! Das habe ich, das möchte ich.

Schöne Erlebnisse gab es zahlreich in den vergangenen Wochen, die wesentlichsten darunter sollen hier erwähnt sein:

Aus einem Kindergartenkind wurde ein Schulkind, das kleine Kind rückte im Kindergarten nach ... beide Eingewöhnungsphasen verliefen so, wie man es sich als Eltern nur wünschen kann: Sanft und liebevoll begleitet.

Beim Herbstfest ergab es sich, dass wir am Stand von Herrn Josef Frais zu stehen kamen. Er verkaufte dort sein selbstgepresstes Öl, gewonnen aus seinem Olivenhain am griechischen Peloponnes. Ein Produkt aus dem Land, an das man selbst vor vielen Jahren sein Herz verloren hat, zum

Verkauf angeboten an dem Ort, der seit knapp 4 Jahren unser Leben bereichert ... nur ein Zufall? Ganz bestimmt nicht.

Die Eingewöhnungszeit unserer Tochter im Kindergarten und eine Krankheitsphase während der vergangenen Woche stellten mich vor die Situation zweier unterschiedlicher Abholzeiten. Es fanden sich hilfsbereite und verlässliche Mamas, die sich bereit erklärten, unseren Sohn über mehrere Tage hinweg bei der Schule bzw. beim Hort aufzugabeln und nach Hause zu bringen. Sie gehörten eigentlich namentlich erwähnt – weil ich jedoch nicht sicher bin, ob das in ihrem Sinne wäre, belasse ich es an dieser Stelle bei einem aufrichtigen DANKESCHÖN ... in der Hoffnung, dass sie diese Zeilen lesen werden.

Im Rahmen des Elternabends der 1. Klasse durften wir Frau Heissenbergers Ausführungen lauschen, wie sich der

Schulalltag gestaltet, welche Abläufe sich schon eingespielt haben und woran aktuell gearbeitet wird. In dem schönen Klassenzimmer zu sitzen, die Zeichnungen an der Wand zu bewundern und zu rätseln, welcher kleine Künstler wohl jeweils dahinterstecken mag, und nicht zuletzt das wunderschöne Tafelbild zu betrachten, hat mich ruhig und froh werden lassen... ein Gefühl, das ich schon von Elternabenden im Kindergarten her kenne, und das ich nicht als Selbstverständlichkeit betrachte.

Ein abschließender Gedanke:

Dass die Waldorfpädagogik Einzug in unseren Alltag gefunden hat, dass unsere Kinder mit ihr in Kontakt kommen und durch sie groß werden dürfen, lässt mich immer wieder dankbar zurück.

Wie gerne wäre ich selbst ein „Waldorfkind“ gewesen!

*Julia Rauch*

## WANEK HOBERGER PISKERNIK RECHTSANWÄLTE

Marktplatz 17  
2380 Perchtoldsdorf

[www.ra-whp.at](http://www.ra-whp.at) +43 1 869 38 88 0

[anwalt@ra-whp.at](mailto:anwalt@ra-whp.at)

Bevorzugte Tätigkeitsgebiete:

Unternehmensrecht, Vertragsrecht,

Arbeitsrecht, Insolvenzrecht,

Liegenschaftsrecht, Erbrecht

Schadenersatzrecht und Zivilprozessrecht

## Herbststimmung am Schulgelände

eingefangen von Nina Stranz



# CSE-Tagung in Schönau

von Angelika Lütkenhorst



Mitte November fand eine dreitägige CSE-Tagung bei uns im kleinen Schönau statt. Es waren 67 TeilnehmerInnen aus Neuseeland, Großbritannien, Deutschland, Schweiz, Belgien und Österreich dabei. Hohen Besuch hatten wir auch dabei, es waren zwei Vorstandsmitglieder des „European Council for Steiner Waldorf Education“ zugegen, die die Tagung mit interessanten Vorträgen bereicherten. Die LehrerInnen arbeiteten in fachspezifischen Workshops zusammen und tauschten ihre durchwegs positiven Erfahrungen mit dem CSE aus, das ja andere Formen der Bewertung von Schülerleistungen als Schularbeiten und Tests favorisiert. Viele Anregungen finden nun ihren Weg in die Waldorfwelt!

Spannend war die – natürlich englischsprachige – Begegnung mit einigen CSE-AbsolventInnen, die bereits studieren. Die ersten – wenn auch noch ganz frischen – Erfahrungen zeigen, dass „unsere“ StudentInnen keine Nachteile gegenüber anderen StudentInnen empfinden, die auf dem üblichen Maturawege an die Uni kommen. Insgesamt sind nun rund 100 SchülerInnen aus Europa mit dem CSE an Universitäten: 55 aus Großbritannien, 27 aus Österreich und 15 aus Deutschland.

Besonders interessant fand ich, dass wir LehrerInnen der Waldorfschule Cardiff kennen lernen konnten, bei denen gerade Johannes Jüptner und Hedwig Steinbauer aus unserer 11. Klasse für 4 Monate sind. Dieser Schüleraustausch zwischen CSE-Schulen (Megan und vielleicht noch eine Schülerin kommen im März zu uns) ist ja ein ganz junges, von unserer Schule initiiertes Projekt



und wird sicher noch viele Früchte tragen!

Lustig waren auf jeden Fall die Abende im Heurigenlokal Pörtl in Schönau, das wir eindeutig dominierten. So viel Englisch wurde wohl kaum einmal bei Spritzer und jungem Roten in Schönau vernommen...

Es waren auch drei Oberstufenschülerinnen der Waldorfschule Crailsheim bei uns zu Gast, wir haben die Klassen von dort herzlich zu unserem Schulball eingeladen. Und auch sonst sind einige interessante, neue Kooperationsideen entstanden – mal sehen, was wir alles verwirklichen können!

*Angelika Lütkenhorst*



**ST. HUBERTUS**  
**APOTHEKE A FELIXDORF**

Hauptstraße 25, 2603 Felixdorf  
T: 02628 / 62 222 | F: 02628 / 65 480  
info@apotheke-felixdorf.at  
[www.apotheke-felixdorf.at](http://www.apotheke-felixdorf.at)

**Ihre Apotheke für Körper, Geist und Seele – Gemeinsam Miteinander Lächeln**

Wir freuen uns, Ihnen in vielen Gesundheitsfragen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Unser freundliches Team verfügt über pharmazeutisch kompetentes und viel Spezialwissen im Bereich alternativer Medikation, wie:

- Schüßler-Salze
- Bachblüten
- Homöopathie, usw.

Seit Jahren bewährt und beliebt sind unsere Teespezialitäten und hauseigenen Anfertigungen.

# Selbstverwaltung und Außenwirkung

von Nina Stranz

Unsere Schule und unsere Kindergärten sind organisatorisch als Verein aufgestellt. Unser Vorstand übernimmt viele administrative Aufgaben, beobachtet Entwicklungen, setzt Impulse. Im Sinne der Selbstverwaltung sieht sich der Vorstand aber nicht als Entscheider. Das Schul- und Kindergartenangebot soll entscheiden und mittragen, jede\*r Einzelne von Ihnen trägt einen Teil der Verantwortung. Sei es durch die Mitarbeit in der Selbstverwaltung oder auch in finanziellen Fragen. Das Vereinsgesetz sieht vor, dass einmal im Jahr eine Generalversammlung abzuhalten ist. Uns scheint das zu wenig und so gibt es in Schönau seit langem zwei Generalversammlungen im Jahr, bei denen vor allem das Budget besprochen und erklärt wird. Wie entwickeln sich die Zahlen? Können wir positiv abschließen? Bleibt nach Abschluss des ordentlichen Haushalts genug, um die Tilgungen zu decken?

Um viele andere Themen des Kindergartens und der Schule kümmern sich die Mandatsgruppen oder temporäre Arbeitsgruppen. Wie wird das Gelände gepflegt? Was machen wir beim nächsten Fest? Wer kümmert sich um Reparaturen? Und wie präsentieren wir uns nach außen? Die Verwaltung findet im Geschäftsführungskreis und im Kindergartenverwaltungsrat statt, wo ebenfalls Eltern und Pädagog\*innen zusammenarbeiten. Die Zusammenschau in den nicht monetären Belangen findet beim Schulrat statt. Wenn alle Gruppen ihre Tätigkeitsberichte abgeben wird erst ersichtlich, wie viele Aktivitäten es in unserem Verein gibt. Ein Wirtschaftsunternehmen unserer Größe verwaltet sich auch nicht von alleine.

Bei der letzten Generalversammlung hatten wir den Blick auf den Jahresabschluss 2018/19 gerichtet. Im ordentlichen Haushalt wurde wieder ein Überschuss erwirtschaftet, der leider nicht hoch genug ist, um unsere Tilgungen zu decken. So müssen die Eltern aufgefordert werden, zur Defizitdeckung beizutragen. Ein Blick auf 2019/20 zeigt uns ein entspannteres Budget. Die Haupthebel in unserem Budget sind die Ausgaben für die Pädagog\*innen-Gehälter und die Einnahmen durch die Elternbeiträge. Wenn wir uns alle als Unternehmer\*innen sehen, die hier eine Schule für unsere Kinder betreiben, so müsste jeder von uns sich auch als Werbeträger sehen. Ihr Kind fühlt sich wohl bei uns? Es hat Freude an der Schule? Sie haben eine wunderbare Schulaufführung miterlebt? Sprechen Sie darüber in Ihrem Bekanntenkreis! Wir wissen, dass unsere wichtigsten Werbeträger unsere Eltern sind. Unsere Außenwirkung ist vor allem durch Gespräche von Eltern mit Interessierten bestimmt. Dies führt zu höheren Schüler\*innen-zahlen und damit zu mehr Einnahmen.

Natürlich läuft in unserer Schule nicht alles immer perfekt ab. Es gibt Konflikte und unterschiedliche Sichtweisen, zwischen den Kindern und zwischen den Erwachsenen. Aber was wir leisten wollen ist, immer im Gespräch zu sein, Lösungen zu finden, miteinander uns und die Schule weiter zu

entwickeln. Sprechen Sie auch darüber mit Freunden! Wie wunderbar ist es, wenn unsere Kinder miterleben können, dass sich Eltern engagieren, mitgestalten, nicht nur Kritik äußern, sondern auch an der Lösung des Problems mitwirken. Auch damit können wir Interessenten von unseren Qualitäten überzeugen!

Habe ich immer einen positiven Blick auf die Schule? Nein! Und dann sehe ich mir meine Kinder an und wäge ab, was wirklich wichtig ist. Und komme so wieder zur Überzeugung, dass das die Schule und der Kindergarten sind, die ich mir für sie wünsche. Ich bin gerne in einer Schule und in einem Kindergarten, die sich selbst verwalten.

Und ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit vielen Menschen, denen es genauso geht.

Nina Stranz

**KRAL - seit Generationen**  
**Ihr regionaler Partner für**  
**Bücher • Büro • Schenken • Schule**



**Auch dafür steht KRAL**

**KRAL - Büroprofi:**  
alles fürs Büro aus einer Hand -  
über 30.000 Artikel  
übersichtlich und einfach!



[www.kral-bueroprofi.at](http://www.kral-bueroprofi.at)



**Cooler Marken für cooler Kids**

**KRAL jetzt auch als online-shop**  
**www.kral-buch.at**



**BADEN • BERNDORF**  
**MÖDLING • ST. GABRIEL**

# Unser neuer Bewegungsraum

von Susanne Pfeiffer



In den Herbstferien begannen wir den Bewegungsraum zu lasieren. Mein Sohn half mir dabei und war begeistert von der Schönheit des Raums. Die erste Überraschung waren die Stühle, ein Geschenk, erfuhr ich von Nina Stranz. Sie sind schön und passen in den Raum. Ein herzliches Dankeschön dafür! Die erste rötlich – rosa Farbschicht ist nun geschafft. Doris Benedek und ich und andere werden daran weiterarbeiten, sodass die Wände dem Raum eine atmende Hülle geben. Das Lasieren lässt die Wände vor- und zurückweichen - je mehr Schichten übereinander gemalt werden, desto mehr Tiefenwirkung und Lebendigkeit kann erreicht werden. Es werden Bänke für die Sonnenkinderstunde angeschafft, die die Kinder auch in den Bewegungsstunden verwenden werden, ein Teppich wird gebraucht, auf dem eine Gruppe von ca. 20 Kindern gemütlich einem Märchen lauschen kann. Eine Garderobe wird geplant. Stauraum für Materialien, Euryth-

miestäbe, Sitzkissen wird es in den Nischen geben und Garderobestangen für die Eurythmikleider.

Das Besondere an dem Raum ist das Licht. Von der Südseite fällt das Licht derzeit durch die Baumkronen in den Raum. An einer Seite beleuchtet das Dach die Wand orange. Heute Nachmittag schien die Abendsonne herein und färbte den Raum in eine besondere, wärmende und ruhige Stimmung.

Was darin stattfinden soll, ist alles, was uns nährt, aufbaut und gesund macht. Auch Yoga ist geplant. Es könnte ein Raum werden, in dem wir feine, erhebende, beglückende Energien freisetzen und fördern können.

Der Schall ist sehr laut und wenn es unter uns Akustikexperten gäbe, die Zeit hätten, wäre eine Beratung dazu sehr hilfreich.

Ich freue mich auf das Unterrichten. Die ersten Stunden waren spannend für die Kinder und sie wünschten sich jedes Mal, dass wir in der Eurythmiestunde dorthin gehen. In der Eurythmie betritt man einen Klangraum, einen Raum mit Farben und Strömungsformen, Geometrien, die sich verwandeln, auflösen und neu ordnen. Der Körper wird geschmeidig und geschickt, flexibel und das Licht kann bestenfalls durch uns so fließen, dass wir uns einfach am Leben freuen. Auch durch die Gesangsübungen der Schule der Stimmthüllung erfährt man diesen Lichtklangraum. Vielleicht werden die Proben auch einmal dort stattfinden oder Konzerte.

Es gibt also noch einiges zu tun, Klavierstimmen, Vorhänge nähen, Teppich finden... Wenn jemand mithelfen will, melden Sie sich bitte bei uns: Nina Stranz und Susanne Pfeiffer

Einen großen Dank an alle, die diesen Raum ermöglicht haben!  
*Susanne Pfeiffer*



## Adventkranzbinden

am Samstag, den 23. November 2019

Wir bedanken uns bei den fleißigen Helferinnen.

Der Reinerlös dieser Aktion kommt der Schule zugute.

# Erntedankfest im Kindergarten

von Christina Grabner-Wolfsbauer

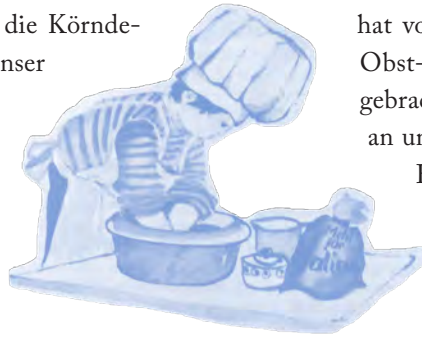


Es ist Montag der 21. Oktober - ein besonderer Kindergarten tag - wir feiern heute unser Erntedankfest!

Alles wurde in den letzten Tagen, ja Wochen dafür vorbereitet, vom Korn bis zum Brot. Begleitet von unserem täglichen, sehr lebendigen Erntereigen, der sich mit liebevollen Liedern und Texten damit beschäftigte... und unserer Tätigkeit am Arbeitstisch, an dem wir mit einer schweren Steinmühle unsere gedroschenen Körner zu Mehl gemahlen und jeden Donnerstag unsere Weckerl selbst gebacken haben...

Hutsche, Hutsche, der Ackermann sät, die Körndlein springen, die Vögelein singen,... Damit unser Korn wachsen kann, braucht es Sonne und Regen und auch Gottes Segen, damit wir unseren Dinkel und Roggen mit unseren gut geschliffenen Sensen ernten können.... und dem Erntewagen, der das Korn in die Scheune bringt - die letzte Garbe lassen wir den Vögelein auf dem Plan, sie singen uns ein Lied dafür das hört sich lustig an....

dann kommen die kräftigen Dreschermädel und Drescherbuben mit ihren Dreschflegeln ....wir dreschen, wir dreschen, wir dreschen das Korn, wie springen die Körnlein und keins geht verlorn... Mit dem Korn in unseren Säcken machten wir uns auf den Weg zum Müller und begegneten in der Mühle dem Mühlenmännlein, das dem Müller und der Müllerin immer fleißig hilft: Mit der Mühle mahle ich, Mühlenmännlein nennt man mich, Müller, lieber Müller mein, mahle mir das Mehl so fein, mit dem kleinen Mühlenstein....das Mehl in die Säcke und den Sack in die Ecke. Aber mit dem Mehl haben wir noch kein Brot - so machen wir uns auf den Weg zum Bäcker und der sagt: Bäckermädel, Bäckerbuben, kommt in meine Bäckerstuben, bringt das Mehl mir nur herein, Brot das will gebacken sein.....Mehl so grob und Mehl ganz glatt - Brot schmeckt



gut und Brot macht satt...

Alle Kränze sind vorbereitet, jedes Kind freut sich auf seinen eigenen Kranz, geschmückt mit Ähren von unserer Garbe und ein paar kleinen Hagebutten und getrockneten Blüten. Ja, sogar unser Fridolin bekommt bei der Begrüßung einen eigenen kleinen Kranz aufgesetzt und freut sich, diesmal konnten wir ihn damit überraschen, das ist gar nicht so einfach, denn er ist ja sehr neugierig und hört und sieht ja fast alles!

In einem großen Kreis begegnen wir uns. Jedes Kind hat von zuhause in der früh ein Körbchen mit einer Obst- oder Gemüsesorte aus unserer Region mitgebracht und wir singen mit einem Lied alle Gaben an und stellen sie in die Mitte unseres Kreises - dem Himmel sei Dank und der Erde sei Dank, wir danken!

Nachdem wir uns bei einer kleinen Apfelfrunde gestärkt und wieder Platz geschaffen haben, zeigen wir den Eltern unseren gesamten Erntereigen und sie versuchen, gut mitzumachen.

Es ist eine ganz besondere, sehr schöne, anmutige Stimmung, fast alle sind sehr vertieft in das Tun des Reigens...

Heute ist ein besonderer Kindergarten tag - ir feiern unser Erntedankfest! Angelika Hartl, Mama von Jakob hat uns aus Zeitgründen zuhause ein wunderbares Brot aus unserem Mehl gebacken, vielen Dank!

Herrlich ist sie gedeckt - unsere Festtagstafel - mit all den Köstlichkeiten, Trauben, Äpfeln, Pflaumen, Nüssen, Karotten ...und unserem Brot. „Erde, die uns dies gebracht, Sonne, die es reif gemacht, liebe Sonne, liebe Erde, Euer nie vergessen werde“

Es war ein schönes Fest, die Stimmung in Worten kaum zu fassen, danke für diesen Tag.

Christina Grabner-Wolfsbauer

die Knotenlöser  
CONSULTING



Controlling, Rechnungswesen, HR, Compliance

**Beratung für den Mittelstand**

Unsere Beratungsleistungen erstrecken sich über vielfältige Unternehmensbereiche wie Controlling, Rechnungswesen, Logistik, Personalwesen und Compliance.

die Knotenlöser – Consulting  
Gerald Sonntagbauer  
Kirchengasse 12a  
A-2525 Schönau a. d. Triesting  
Tel.: +43 677 616 800 01  
E-Mail: [info@die-knotenloeser.at](mailto:info@die-knotenloeser.at)



## Manuelas Kolumne

Ihr Lieben,  
was war das nur für ein herrlicher Herbst. Vorbei!

Ich liebe seit einigen Jahren alle Jahreszeiten. Dank meiner Schilddrüsenerkrankung friere ich nun auch im Winter nicht mehr. Tausend Dank, das Leiden und über fünf Monate hinweg ungenießbar sein sind damit vorbei! Meine Familie kann aufatmen und länger als 10 Minuten mit mir im Freien einplanen.

So kann ich jetzt ohne Handschuhe mit Oma unseren alltäglichen Mittagsspaziergang genießen.

Ohne Kopfbedeckung den Wind sozusagen hautnah fühlen. Und natürlich meine Wintergarderobe ausführen. Auch wenn ich keine Winterstiefel brauchen würde, trage ich sie. Sie sind einfach zu schön.

Also trage ich unnötig warme Fußbekleidung und bekomme allmählich Schweißfüße. Dennoch bleiben die Schuhe dran! Ich merke, wie die Socken sich vollsaugen. Dennoch bleiben sie an! Meine Fußsohlen schreien nach Luft, frischer wenn's geht. Die Schuhe bleiben -> genau -> dran! Ich spüre, wie beim Gehen mein Fußwerk zu schmatzen beginnt, raten Sie mal?

Genau! Die Schuhe bleiben dran!

Gegen Fußgeruch gibt es Deos, kann hier gerne ein anderes Mal näher darauf eingehen, da nun Expertin. Gegen nasse Socken gibt es eine Heizung und gegen brennende Fußsohlen gönne ich Ihnen einen kühlen Gang über meine Fliesen zuhause.

Im Wissen, das ist a.b.s.o.l.u.t.e.r Schwachsinn. Hat keinen Sinn, ist uneffizient, himmelhochschreiender Wahnsinn. Und dennoch so schön anzusehen. Jö, schön, diese unglaubliche Verweigerung jeden klaren Einwands und Vorschlages. Hier bin ich klar! Denn...

...die Schuhe bleiben dran!

Nachdem ich Ihnen nun einen kleinen Blick in mein leicht müffelndes Innenleben gegeben habe, fordere ich euch alle auf, etwas zu tragen, zu tun, zu leben, zu lachen, einfach nur, weil es so schön ist.

*Manuela Rosenberger*

*im a.b.s.o.l.u.t.e.n Schönheitswahn mit Stinkefüßen.*

## Neu Vorstellung in unserem Kindergarten



## Nina Hlawacek

Seit Anfang dieses Kindergarten-/Schuljahres bin ich Teil des Kindergartenkollegiums und möchte mich deshalb gerne vorstellen.

Ich lebe mit meiner Familie in Bad Vöslau. Ich mache viel Sport, singe und tanze gerne. Vier Jahre lang habe ich eine Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik besucht, doch damals konnte ich mir nicht vorstellen, in einem öffentlichen Kindergarten zu arbeiten, Waldorf kannte ich zu diesem Zeitpunkt leider noch nicht.

Nach der Geburt meiner beiden Großen Lea und Tom habe ich als Fitnesstrainerin gearbeitet und später die Möglichkeit bekommen, in der neu eröffneten Krabbelstube in Bad Vöslau zu arbeiten.

Erst vor vier Jahren als wir uns entschieden haben unsere Kinder hier in den Kindergarten und in die Schule gehen zu lassen, konnte ich Einblicke in die Waldorfpädagogik bekommen.

Dann kam unser Nachzügler Arik auf die Welt. Derzeit gehen meine Kinder in die 7.+ 4.Klasse und der Jüngste seit September in den Kindergarten in die Sternengruppe.

Gerade richtig zum Ende der Karenz bekam ich die Chance im Waldorfkindergarten mit Ingrid vier Tage/Woche im Schwalbennest zu arbeiten.

Darüber freue ich mich wirklich sehr, da ich mir keinen schöneren Ort, um mit Kindern zu arbeiten, vorstellen kann.

Ich freue mich auf viele neue Erfahrungen, die Zusammenarbeit im Team und auch besonders auf die Waldorfpädagogikausbildung.

*Nina Hlawacek*



# AWR Consultancy

Menschen | Methodik | Charakter

## Raus aus dem Konflikt, aber wie?

Eingetragener Mediator im Wirtschaftsumfeld,  
zertifizierter Coach und Trainer im beruflichen Kontext  
für Teams und Organisationen und auch ganz persönlich.



Armin W. Rainer, Dipl.-Ing.

Informieren Sie sich auf [www.awrcon.eu](http://www.awrcon.eu)  
oder telefonisch unter  
0676 / 4757964

### EBNER KG · UNTERNEHMENSBERATUNG

Ing.Günter – Elisabeth - Mag.Mathias Ebner  
Mag.Sonja Janhsen



Wir unterstützen / begleiten / beraten

Bio – Gentechnikfrei – Vegan

Qualitätsmanagement - Lebensmittelsicherheit - Lebensmittelstandards – Audits  
Biologische Produkte - Betriebsorganisation - Fit am Arbeitsplatz

A-2560 Berndorf, Obere Ödlitzerstraße 8A - Tel & Fax +43 2672 83507  
Mobil +43 664 5048582, +43 676 9390570 • Email [office@die.ebners.at](mailto:office@die.ebners.at) • [www.die.ebners.at](http://www.die.ebners.at)

*Gewinn durch Qualität*



Es sind die kleinen  
Dinge, die unsere Welt zum  
*Strahlen* bringen.

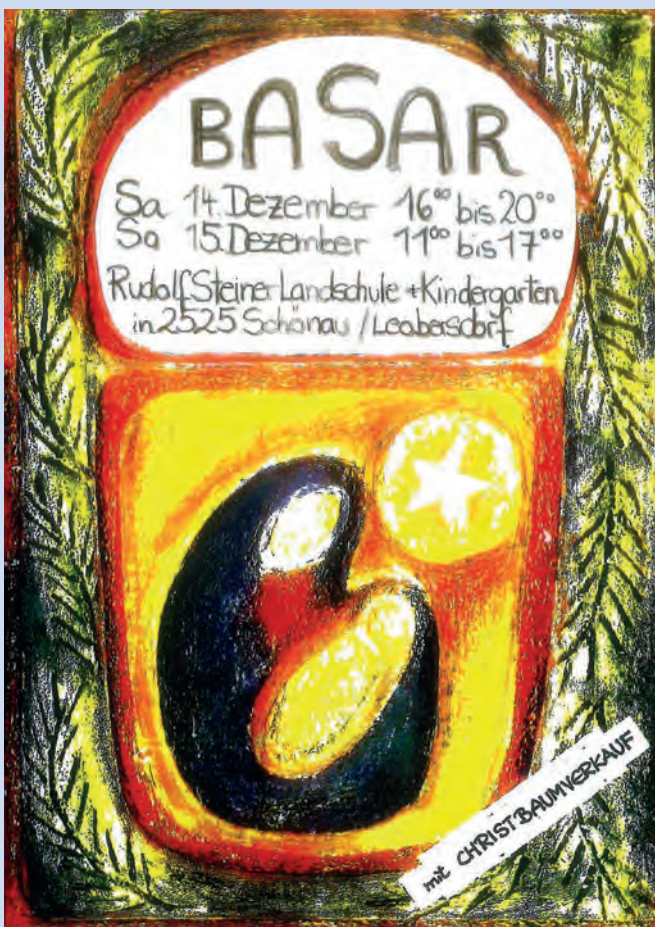
HAKA – DIE FORMEL FÜR  
NATÜRLICHE SAUBERKEIT UND PFLEGE

Haushalts-  
pflege

Wäsche-  
pflege

Körper-  
pflege

Datum	Zeit	Veranstaltung
Fr. 6.12.2019	9:00 bis 10:30	Globuli & Co., grippaler Infekt, Vortrag Fr. Böhm
Di. 10.12.2019	14:00 bis 17:00	Aufnahmenachmittag
Sa. 14.12. bis So. 15.12.2019	Sa 16:00-20:00, So 11:00-17:00	Adventbazar
<b>Mo. 23.12. bis Mo. 6.1.2020</b>		<b>Weihnachtsferien</b>
Di. 14.1.2020	14:00 bis 17:00	Aufnahmenachmittag
Fr. 17.1.2020	9:00 bis 10:30	Globuli & Co., emotionaler Stress, Vortrag Fr. Böhm
Sa. 18.1.2020	9:00 bis 13:00	Schulrat
Di. 21.1.2020	17:30 bis 19:00	Infoabend Kindergarten Gruppe 3
Di. 21.1.2020	ab 19:00	Infoabend Schule
Fr. 24.1.2020	18:30	Theater 6. Klasse – Peronnik
Sa. 25.1.2020	10:00 bis 12:00	Nachholtest OST, 11. oder 12. Klasse
Sa. 25.1.2020		MAK FWS Wien West
Mo. 27.1. bis Fr. 31.1.2020		Schikurs Mittel- und Oberstufe
<b>Mo. 3.2. bis Fr. 7.2.2020</b>		<b>Semesterferien</b>
So. 9.2.2020		Redaktionsschluss Lindenblatt
Di. 18.2.2020	14:00 bis 17:00	Aufnahmenachmittag
Sa. 29.2.2020	19:00	Liederabend mit Eva Cranstoun im Festsaal



**Österr. PostAG  
INFOMAIL  
ENTGELT BEZAHLT**

### Legasthenie/LRS/Dyskalkulie

Legasthenie (Primärlegasthenie) ist eine spezifische Problematik normal intelligenter Kinder beim Lesen und/oder Schreiben, ohne dass dafür eine äußere Ursache erkennbar ist (z.B. physische Seh- oder Hörprobleme, psychische Belastung, Versäumnisse in der Schule, etc.). Legasthenie ist gar nicht so selten. In jeder Schulklasse sitzen statistisch gesehen ein bis zwei legasthene Kinder.

Legasthenie ist die Folge von differierten Sinneswahrnehmungen biogenetischer Verursachung. Dadurch kommt es beim Schreiben, Lesen oder Rechnen zeitweise zu einer Unaufmerksamkeit, die wiederum Wahrnehmungsfehler zur Folge hat. Eltern oder Lehrer trifft keine Schuld an der Legasthenie Ihres Kindes!

Im Gegensatz zur Legasthenie ist die LRS (Lese- Rechtschreibschwäche) erworben. Sie kann durch bestimmte Ereignisse im Leben eines Kindes hervorgerufen werden. Es handelt sich um ein „erklärliches“ Problem beim Lesen- und/oder Schreibenerlernen, hervorgerufen durch besondere Lebensumstände oder Belastungen (Schulwechsel, Krankheit, Scheidung der Eltern, etc.). Entspannt sich die Situation für das Kind wieder, verschwindet dieses Lernproblem bei gleichzeitigem vermehrtem Üben allmählich. Man spricht daher auch von einer „vorübergehenden Lese- Rechtschreibschwäche“.

Als Dyskalkulie bezeichnet man Schwierigkeiten der Kinder im Umgang mit Zahlen, Zahlenräumen und Grundrechenarten, welche auch auf differierten Sinneswahrnehmungen beruhen. Ich bin diplomierte Legasthenie- und Dyskalkulietrainerin und biete Austestungen (à € 50,-) und Trainingsblocks (vier Einheiten à € 100,-) hier an der Schule an!

Mag. Elisabeth Heissenberger

### IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der Rudolf Steiner Landesschule Schönau, 2525 Schönau a.d. Triesting, Kirchengasse 22.

Herausgeber:  
Rudolf Steiner Schulverein im Raum Baden,  
Tel: 02256/62181  
www.waldorf-schoenau.at

Redaktion:  
Eva Cranstoun, Daniela Fritzsche, Christine Kosmata, Maria Thaler  
schulzeitungschoenau@gmail.com

### Fotos:

Daurel, Jüptner und andere

Satz & Grafik & Druck  
Rudolf Thaler, Martin Zoufal

Auflage:  
400 Stk.

### Bankverbindung:

Volksbank Leobersdorf  
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000  
BIC: VBWIATW1